

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 94 (2016)
Heft: 9

Artikel: "Musik soll Menschen beglücken"
Autor: Vollenwyder, Usch / Wolfram, Thomas / Wildner, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1078739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Musik soll Menschen beglücken»

Das Mozarteumorchester kommt auf Einladung der Hatt-Bucher-Stiftung nach Zürich: Gastdirigent Johannes Wildner und Orchesterdirektor Thomas Wolfram erklären, warum sie sich auf das Konzert freuen.

Was wird das Publikum im Fraumünster zu hören bekommen?

Johannes Wildner: Wir spielen die Sinfonia Concertante von Joseph Haydn und die 7. Symphonie von Ludwig van Beethoven. Mit diesen beiden Komponisten rahmen wir das Schaffen von Mozart sozusagen ein: Vor Beethoven hatte jede gesellschaftliche Schicht ihre eigene Musik, nach Beethoven wurde sie im Zug der französischen Revolution zum gesellschaftsverbindenden Element. Mozart war der Wegbereiter: Seine Kompositionen führen von der höfischen Musik weg zu einer Musik für alle Gesellschaftsschichten. Doch wenn wir in Zürich eine Zugabe spielen dürfen, wird es selbstverständlich ein Stück von Mozart sein.

Thomas Wolfram: Ganz bestimmt! Mozarts musikalisches Erbe ist schliesslich eine zentrale Aufgabe unseres Orchesters. Das Programm habe ich gemeinsam mit dem künstlerischen Rat des Orchesters zusammengestellt; für den Gastdirigenten Johannes Wildner haben wir uns entschieden, weil uns mit dem Maestro eine lange Zusammenarbeit und Freundschaft verbindet. Ich freue mich sehr, dass er die Konzerte in Zürich dirigieren wird. Es wird dieses Jahr – das Mozarteumorchester feiert 2016 sein 175-Jahr-Jubiläum – unser einziges Gastspiel in der Schweiz sein.

Warum haben Sie sich ausgerechnet für diese Werke entschieden?

Thomas Wolfram: Die Concertante in B-Dur von Joseph Haydn haben wir ausgewählt, weil das Mozarteumorchester zurzeit über unglaublich gute Bläserinnen und Bläser verfügt, die in diesem Werk optimal zur Geltung kommen. Und die 7. Symphonie von Beethoven ist ein Meisterwerk! Sie wird dem Publikum gefallen.

Was macht denn ein Meisterwerk aus?

Johannes Wildner: Ein Meisterwerk ist frei von jedem Zufall und jeder Beliebigkeit. Kein einziger überflüssiger Ton ist darin enthalten! Beethoven hat neun Symphonien und fünf Klavierkonzerte komponiert – diese werden nie in Ver-



Bild: wildbild/Heribert Rohrer

Thomas Wolfram (links) war weltweit als Künstleragent und Produzent für verschiedene Festivals, Orchester und Veranstaltungen tätig. Bereits von 1987 bis 1992 amtete der Hamburger als Orchesterdirektor, bevor er 2014 erneut in diese Funktion berufen wurde.

Johannes Wildner (rechts) studierte in Wien und Italien Dirigieren, Violine und Musikwissenschaft und ist seit 2014 Professor für Dirigieren an der Universität in Wien. Als Gastdirigent steht er regelmässig am Pult grosser Orchester und ist weltweit unterwegs.

gessenheit geraten! Er hatte Zeitgenossen, die haben Dutzende von Werken geschrieben, und niemand mehr redet von ihnen – weil es eben keine Meisterwerke sind.

Thomas Wolfram: Auch zu Mozarts Zeiten gab es Kleinmeister, die zauberhafte Musik gemacht haben. Aber auch ihnen hat offensichtlich die Substanz gefehlt – ihre Musik hat nicht überlebt. Veranstalter gehen immer ein Risiko ein, wenn sie Zeitgenossen eines grossen Meisters aufführen wollen: Auch wenn die Werke schön anzuhören sind, kommen sie beim Publikum nicht wirklich an. Ein Beispiel ist der Wiener Komponist Carl Czerny. Er hat unendlich viel komponiert, Dutzende von Musikstücken geschrieben – und was ist

von ihm geblieben? Die Fingerübungen, mit denen sich Klavierschüler heute noch abquälen müssen!

Johannes Wildner: Oder denken Sie an Antonio Salieri, den Zeitgenossen Mozarts: Wie viel hat er geschrieben und komponiert! Doch präsent bis heute sind Mozarts «Figaro», die «Zauberflöte», «Idomeneo»... Für mich ist es eine grosse Freude und auch eine Gnade, dass ich mit dem Mozarteumorchester, einem der ganz grossen Exportartikel und Kulturbotschafter Österreichs, in Zürich zwei Meisterwerke aufführen darf!

Was berührt Menschen an der Musik?

Thomas Wolfram: Nicht jede Musik berührt. Die Gegenwartsmusik scheint mir manchmal zu konstruiert und zu intellektuell, als dass sie Herz und Seele der Zuhörenden erreichen könnte. Dagegen ist die Musik aus der Zeit der Romantik viel mehr aus dem Bauch und weniger aus dem Kopf heraus komponiert worden.

Johannes Wildner: Aus dem Bauch und aus dem Volk! Haydn, Mozart, Beethoven – sie haben aus der Volksmusik geschöpft, diesen ursprünglichen, archaischen Klängen, die den Menschen nahe sind und ihnen bis heute Heimat geben. Erst später wurde Musik zu einer Verstandessache erklärt. Mich ärgert immer, wenn jemand sagt, er verstehe nichts von Musik. Musik ist nichts zum Verstehen, Musik ist zum Erfühlen!

Wann betrachten Sie ein Konzert als gelungen?

Thomas Wolfram: Wenn das Publikum beglückt aus dem Raum geht.

Johannes Wildner: Wenn die Herzen der Menschen im Raum berührt wurden.

Usch Vollenwyder



Hatt-Bucher-Stiftung

Das Konzert im Fraumünster ist der Hatt-Bucher-Stiftung zu verdanken: siehe nebenstehendes Inserat.